



.....
THE GO-BETWEENS – OCEANS APART
.....

TIN 00202

RELEASE: 25.04.2005

UPC: 7 5044700202 9
.....

„Er ist das Einfache, das schwer zu machen ist“ - was Bertolt Brecht im „Lob des Kommunismus“ über eben diesen schrieb, kann man gern auch auf den Popsong beziehen. Den oft beschworenen guten, klaren Popsong an sich. Viel zu viele scheitern daran.

Die australischen Go-Betweens sind ohne Frage bescheidene Meister des guten Songs, und das, seit ihnen Bibliothekarin Karen neben anderen Weltliteraten Brecht ans Herz legte. 1978, „Karen“, die erste Single der Go-Betweens. Spartanisch, rumpelig, doch wer die Platte hörte, musste sein Herz an diese Band verlieren.

Die Go-Betweens ließen es durch die 80er über sechs reguläre Alben hinweg zwar weniger rumpeln, doch die beiden Songschreiber Robert Forster und Grant McLennan entwickelten sich zum vielleicht besten Songwriter - Duo des intelligenten Indie - Pop (in Wort und Klang) dieser Dekade. Zwei Profile, zwei Antipoden zuweilen, die wundersamerweise doch immer zu einem großen Ganzen zusammenfanden, das mehr war als die Summe seiner Teile. Hier der vordergründig etwas eckig-sperrige Stil des Robert Forster, dort die Melodieseligkeit des Grant McLennan. „Liberty Belle & The Black Diamond Express“ (1986) war ein Meilenstein der Popgeschichte, was leider viel zu wenig Menschen bemerkten. „16 Lovers Lane“ hieß 1988 der ebenfalls großartige (vorläufige) Schlusspunkt. Die Band löste sich auf, Robert und Grant gingen Solowege.

Die 90er sahen die Veröffentlichungen früherer Aufnahmen/Demos („The Lost Album“) und der Best-Of Compilation „Bellavista Terrace“. Der Stellenwert der Band wurde immer größer, ohne dass diese Band noch existierte. Vielleicht auch deshalb kamen Robert & Grant im Jahr 1999 erstmals wieder für eine Tour zusammen: Die Go-Betweens waren wieder da. Und „The Friends Of Rachel Worth“ und „Bright Yellow Bright Orange“, die beiden Alben von 1999 und 2002, klangen, als wären sie nie weg gewesen.

TUITION / SCHOTT MUSIC & MEDIA GMBH

Promotion: Kai Schmidt • Weihergarten 5 • 55116 Mainz • Germany •

E-Mail: info@tuition-music.com • Website: www.tuition-music.com



2005: Robert Forster eröffnet mit dem treibenden Song „Here Comes A City“ das neue Werk „Oceans Apart“. Die Beschreibung seiner erklärtermaßen letzten Zugfahrt zwischen Regensburg (Forsters jahrelanger Wohnsitz) und Frankfurt liefert gleich Hinweise zur Ursache des besonderen Spirits und der Homogenität des Albums: Robert Forster ist zurück nach Australien gegangen. Dorthin, wo Grant McLennan schon lange wieder lebt. Man sieht sich also, trifft sich nicht nur alle zwei Jahre im Studio mit den jeweils obligatorischen fünf Songs im Gepäck. Die demokratische Teilung von Credits und Lead-Vocals gilt nach wie vor, doch eine Go-Betweens-Probe heißt inzwischen auch wieder: zusammen sitzen, über Bücher und Filme reden, gemeinsame Freunde haben. Das alte Klischee, aber gut. Hier spielt eine Band, und dazu gehören auch Bassistin Adele Pickvance und Drummer Glen Thompson, beide langjährige Weggefährten von Robert und Grant, schon in den Solojahren.

„**Oceans Apart**“ zeigt das Quartett jedenfalls tight wie lange nicht. Da mag man in den Titel hineininterpretieren, was man will. Steht er für die unterschiedlichen Sichtweisen der Protagonisten in Sachen Song? Für die Distanz zwischen Lebensmittelpunkt und dem Londoner Studio, wo die Platte mit Produzent Mark Wallis aufgenommen wurde? Robert Forster ist's egal: „Vielleicht ist es auch einfach nur der Name einer Bar, die neben dem Studio lag.“

Was bleibt: Forster bleibt der Geschichtenerzähler, der Chronist, McLennan kreist um Gefühlszustände. Doch das Songwriting rückt zusammen, ausgewiesenen Forster- oder McLennan-Fans wird es schwerer fallen, ihre Favourites eindeutig auszumachen, auch wenn es Forster ist, der in der Regel das Tempo macht. Wie im Opener oder dem flockig vor sich hin trabenden „Born To A Family“. Das epische „Darlinghurst Nights“ steht nicht nur wegen seiner ungewöhnlichen Länge von über sechs Minuten im Mittelpunkt. Hier baut sich ein Songmonument auf, vom akustischen Intro bis zum furiosen Finale, wo Bläser besoffen aus dem Song torkeln wie einst bei „Sgt. Pepper“. McLennans „No Reason to Cry“ darf man wohl gern als Gruß an Ex-Bandkollegin und Ex-Freundin Amanda Brown verstehen: freundlich, ohne Bitterkeit. Überraschenderweise bleibt ihm in „This Night's For You“ das „fetteste“ Gitarrenriff des Albums überlassen. Zudem auffallend ist, wie viel Sorgfalt und Kreativität in die Rhythmusarrangements gesteckt wurde. Da darf auch gerne mal eine Groovebox das Tempo vorgeben („The Statue“) oder rumpelnde Percussionsounds eine Hintergrundlandschaft malen („Lavender“).

„Oceans Apart“ ist im besten Sinne „rund“. Bass und Drums bleiben erdiges Fundament, während die Gitarren janglen, perlen und Melodien in den Himmel schreiben dürfen.

„Oceans Apart“ ist unaufgeregt, lässig, leichtfüßig raffiniert, entspannt, ausgeschlafen. Das hat den Teufel mit Altersweisheit zu tun, aber jede Menge mit der Zeitlosigkeit guter Ideen. Große Kunst mit leichter Hand.